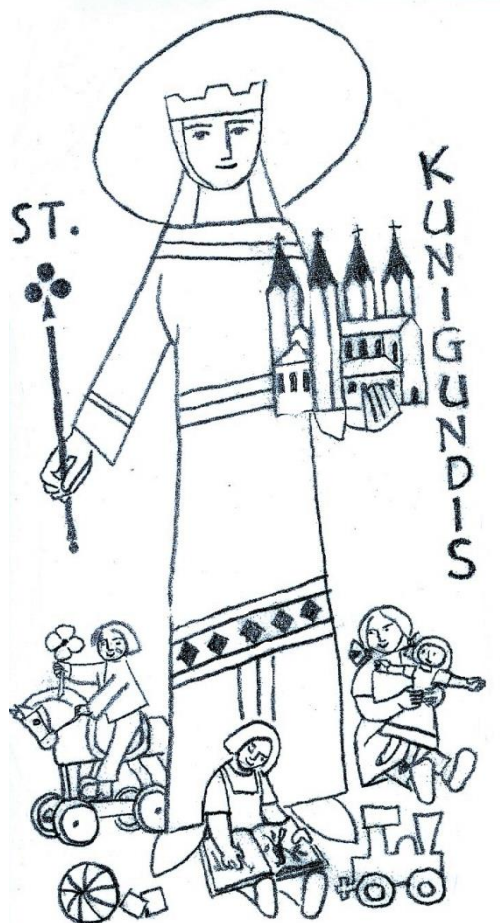


Kath. Kindertagesstätte St. Heinrich



Zwei Dinge sollten Kinder
in ihrem Leben bekommen:

Wurzeln und Flügel.

(nach Johann W. Goethe)

Hort-Konzeption

Stand April 2020

Kath. Kindertagesstätte St. Heinrich, Treffauerstr. 47, 81373 München
Tel.: 089/7244908-0, e-mail: st-heinrich.muenchen@kita.erzbistum-muenchen.de

1	Grundlegende Aussagen.....	4
1.1	Unser Leitbild.....	4
1.2	Unser Gesetzlicher Auftrag.....	5
1.2.1	Bildung, Erziehung und Betreuung.....	5
1.2.2	Kinderrechte UN-Konvention.....	6
2	Die Kindertagesstätte stellt sich vor.....	7
2.1	Lage der Einrichtung und Einzugsgebiet.....	7
2.2	Allgemeine Rahmenbedingungen.....	7
2.2.1	Die Gruppen und das Personal.....	7
2.2.2	Die räumliche Ausstattung.....	7
2.2.3	Unsere Öffnungszeiten und Schließtage.....	8
2.2.4	Träger und Geschichte der Einrichtung.....	8
2.3	Platzvergabe und Aufnahme.....	8
2.3.1	Anmeldung und Warteliste.....	8
2.3.2	Aufnahmekriterien.....	9
2.3.3	Beitragsregelung.....	10
3	Ein Tag im Hort der Kindertagesstätte.....	11
3.1	Tagesablauf (außerhalb der Schulferien).....	11
3.2	Die Eingewöhnungszeit.....	12
3.3	Inklusion – Umgang mit Unterschieden.....	12
3.4	Die Hausaufgabenzeit.....	13
3.5	Die Feriengestaltung.....	13
3.6	Die Verpflegung.....	14
3.7	Zusätzliche Angebote.....	14
3.7.1	Unsere AGs.....	14
3.7.2	Die Kinderchöre von St. Heinrich.....	14

4	Unsere pädagogische Arbeit.....	15
4.1	Der pädagogische Ansatz.....	15
4.2	Das Bild vom Kind.....	16
4.3	Aufgabe des pädagogischen Personals.....	16
4.4	Ziele unserer Arbeit.....	17
5	Unsere Arbeit im Bezug zu den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayrischen Horten.....	19
5.1	Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben.....	19
5.1.1	Personale Kompetenz.....	19
5.1.2	Soziale Kompetenz.....	20
5.1.3	Wissenskompetenz.....	20
5.1.4	Instrumentelle bzw. methodische Kompetenz (Lernkompetenz).....	21
5.2	Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgesche- hen (Partizipation).....	21
6	Schwerpunkte unserer Arbeit.....	23
6.1	Hausaufgabenbetreuung.....	23
6.2	Freizeitgestaltung.....	24
6.3	Beobachtung.....	24
6.4	Religiöse Erziehung.....	25
6.5	Zusammenarbeit mit den Lehrkräften.....	25
6.6	Zusammenarbeit mit den Eltern.....	26
6.6.1	Eltern- und Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche.....	26
6.6.2	Feste, Feiern und Elternabende.....	26
6.6.3	Der Elternbeirat.....	27

7	Zusammenarbeit, Vernetzung und Qualitätssicherung.....	28
7.1	Unser Netzwerk.....	28
7.2	Fort- und Weiterbildungen.....	28
7.3	Qualitätssicherung und Reflektion.....	29
7.4	Öffentlichkeitsarbeit.....	29
8	Kinderschutz.....	30
9	Schlusswort.....	31
10	Literaturverzeichnis.....	32

1 Grundlegende Aussagen

1.1 Unser Leitbild

Zwei Dinge sollten Kinder in ihrem Leben bekommen:

Wurzeln und Flügel. (nach Johann W. Goethe)

In unserer Kindertagesstätte sollen die Kinder beides erhalten,

Wurzeln und Flügel.

Die Wurzeln, sind der Grundstamm, der sie wachsen lässt. Durch sie erhalten sie in einem guten Boden Heimat. Ein guter Boden versorgt die Wurzeln mit allen wichtigen Impulsen und Nährstoffen und gibt ihnen einen festen Halt. Dies ist vor allem aber auch ein Ort, an dem man sich wohl und verankert fühlt.

Unsere Einrichtung bietet diesen guten Boden, der die Wurzeln der Kinder in sich verankert und sie durch seine Nährstoffe und Impulse wachsen lässt. Die Kinder erfahren bei uns eine Grundbasis an Fertigkeiten für das weitere Leben.

Wir sind aber nicht irgendein Nährboden. Durch die enge Anbindung unserer Kindertagesstätte an die Pfarrei und Pfarrgemeinde St. Heinrich sollen die Kinder einen weiteren, festen Nährboden bekommen, in dem sich ihre Wurzeln verwachsen können. Dieser Halt soll den Kindern auch noch weit nach dem Besuch unserer Kindertagesstätte Heimat vermitteln und einen Ort bieten, an den sie immer wieder gerne kommen und an dem sie sich zuhause fühlen.

Ebenso möchten wir den Kindern Flügel wachsen lassen, damit sie stark und mutig in die Welt hinaus fliegen können. In unserer Einrichtung sollen die Kinder für ihr zukünftiges Leben stark gemacht werden. Wir lassen ihnen Flügel wachsen, indem wir sie auf dem Weg in und durch die Schule begleiten, sie fördern, stärken und fit machen, damit sie mit starken Schwingen in ihrem weiteren Leben vorwärts kommen. Bei uns sollen sie Mut, Verantwortungsbewusstsein und viel Selbstvertrauen erhalten, um mit einem starken Selbstbewusstsein weiter zu kommen. Dabei sollen die in unserer Gesellschaft teilweise in Vergessenheit geratenen Werte und Normen eine wichtige Rolle spielen und eine gute Sozialkompetenz vermittelt werden.

Wir freuen uns die Kinder auf einem wichtigen Stück ihres Lebensweges begleiten zu dürfen und ihnen bedeutende Dinge mit auf den Weg zu geben:

Wurzeln und Flügel

1.2 Unser Gesetzlicher Auftrag

1.2.1 Bildung, Erziehung und Betreuung

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seine Ausführungsverordnung (BayKiBiG AV) ist die rechtliche Grundlage unserer Einrichtung. Durch den Artikel 10 des BayKiBiG ist unser Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder gesetzlich festgelegt:

Art. 10 BayKiBiG

Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

(1) ¹ Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. ² Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Ebenso ist im BayKiBiG festgelegt, dass die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Partnerschaft mit den Eltern stattfinden soll. Des Weiteren ist festgeschrieben, dass den Kindern Basiskompetenzen vermittelt und sie in die Bildungs- und Erziehungsprozesse eingebunden werden sollen. Das pädagogische Personal soll die Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben fördern. So sollen die Kinder ganzheitlich gebildet und erzogen werden.

Entsprechend dieser rechtlichen Grundlagen und Vorgaben versuchen wir die Kinder auf ihrem Weg durch die Kindertagesstätte zu begleiten, zu bilden, zu erziehen und zu betreuen. Dabei sind wir nicht familienersetzend, sondern familienergänzend tätig. Die absolute Bildungshoheit liegt damit bei den Erziehungsberechtigten.

1.2.2 Kinderrechte UN-Konvention

Die UN-Generalversammlung nahm 1989 die UN-Kinderrechtskonvention, d.h. das Übereinkommen über die Rechte des Kindes, an. Diese trat am 2. September 1990 in Kraft. Ihren 20 Seiten langen Text fasste die UNICEF, die Kinderrechtsorganisation der UNO, zusammen und legte, als für die Kinder der ganzen Welt gültig, folgende zehn Grundrechte fest:

1. das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht;
2. das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit;
3. das Recht auf Gesundheit;
4. das Recht auf Bildung und Ausbildung;
5. das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung;
6. das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln;
7. das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens;
8. das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung;
9. das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause;
10. das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

Als familienergänzende Einrichtung können wir nicht allen diesen Rechten nachkommen. Allerdings versuchen wir, im Rahmen unserer Möglichkeiten die Rechte der Kinder zu wahren und in den Alltag mit einzubinden. So werden bei uns alle Kinder gleichbehandelt und mit ihrer Individualität angenommen, unabhängig von Religion, Staatsangehörigkeit, Geschlecht, usw.. In unserer Kindertagesstätte sind wir um Umsetzung des Rechtes auf Bildung bemüht und somit um Übermittlung aller Fähig- und Fertigkeiten für das spätere Leben. Ebenso berücksichtigen wir das Recht der Kinder auf Freizeit, Spiel, Erholung, Austausch, Mitbestimmung und Information; wir respektieren ihre Privatsphäre, praktizieren eine gewaltfreie Erziehung und achten innerhalb der Kindertagesstätte auf gewaltfreien Umgang der Kinder miteinander. In jeglichen Notfällen sind wir dazu verpflichtet, sofortige Hilfe für das Kind zu organisieren.

Auf diese Weise sind wir bestrebt, in unserer Einrichtung den Rechten des Kindes gerecht zu werden.

2 Die Kindertagesstätte stellt sich vor

2.1 Lage der Einrichtung und Einzugsgebiet

Die Kindertagesstätte St. Heinrich befindet sich im Stadtbezirk 7, Sendling-Westpark. Sie liegt ca. 200m stadteinwärts vom Mittleren Ring West und der U-Bahnstation Westpark.

Die Kindertagesstätte St. Heinrich ist in Trägerschaft der katholischen Pfarrkirchenstiftung St. Heinrich. Sie befindet sich in unmittelbarem Anschluss an das Pfarrheim und darf diverse Räumlichkeiten und Einrichtungen der Pfarrei mitbenutzen. Durch die Anbindung an die Pfarrei entspricht auch der Einzugsbereich der Kindertagesstätte dem Kirchensprengel von St. Heinrich.

2.2 Allgemeine Rahmenbedingungen

2.2.1 Die Gruppen und das Personal

Die Kindertagesstätte St. Heinrich beherbergt zwei Kindergartengruppen sowie eine Hortgruppe.

Alle Gruppen sind mit mindestens einer pädagogischen Fachkraft und einer pädagogischen Ergänzungskraft besetzt. Darüber hinaus versuchen wir unseren Personalstamm durch weitere Fach- bzw. Ergänzungskräfte unseren Bedürfnissen entsprechend aufzustocken. Zusätzlich werden wir von ein oder mehreren Reinigungskräften, Küchenkräften und Verwaltungskräften unterstützt.

Die Hortgruppe befindet sich im Untergeschoss unserer Kindertagesstätte. Die Gruppe besteht in der Regel aus 25 geschlechtsgemischten Kindern der 1. – 4. Klasse.

2.2.2 Die räumliche Ausstattung

Der Hort besteht aus einem Gruppen- und einem Hausaufgabenraum, einem Flur mit Garderobe, zwei geschlechtergetrennten Toiletten, einer Garderoben- und Putzkammer sowie einer Abstellkammer. Neben dem Hortbereich liegt die Turnhalle mit Materialraum, eine Spielecke und der Ausgang zum Kindergarten.

Im Gruppenraum befinden sich eine Küchenzeile, Schränke, ein Personalschreibtisch, Tische und Stühle. Zusätzlich gibt es einen Teppich mit Bau- und Spielmaterial, sowie ein Sofa und Bücherregal.

Im Hausaufgabenraum gibt es ebenfalls Schränke und mehrere Tische mit je zwei Stühlen.

Vom Gruppenraum aus gibt es einen Ausgang auf den Hortvorplatz, von dem man über eine Treppe in den Garten der Kindertagesstätte gelangt. Auf dem Hortvorplatz befindet sich eine Kletterwand, die am Nachmittag den Hortkindern vorbehalten ist.

Angrenzend an den Garten gibt es einen weiteren Außenbereich, in dem zwei Beete der Kindertagesstätte zur Verfügung stehen. Zusätzlich kann auch die neben der Kirche liegende Pfarrwiese für Spiele oder Turnen im Freien von uns genutzt werden.

2.2.3 Unsere Öffnungszeiten und Schließtage

Unser Hort hat wie die gesamte Einrichtung von Montag bis Donnerstag von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr und Freitag von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet. Die Frühöffnung gilt für Tage mit verspätetem Unterrichtsbeginn und für die Ferien.

Von gesetzlicher Seite ist eine Anzahl von 30 möglichen Schließtagen festgelegt. Unsere Einrichtung schöpft diese Anzahl jedoch nicht aus und hat in der Regel zwischen 20 und 25 Tagen im Jahr geschlossen. Diese werden zu Beginn eines Schuljahres durch das pädagogische Personal festgelegt und in Abstimmung mit dem Träger sowie dem Elternbeirat beschlossen.

Zusätzlich kann die Kindertagesstätte an bis zu fünf weiteren Tagen im Jahr für Fortbildungen geschlossen werden. Diese werden frühzeitig bekannt gegeben.

2.2.4 Träger und Geschichte der Einrichtung

Der Träger der Kindertagesstätte ist die katholische Kirchenstiftung St. Heinrich mit dem Leiter des Pfarrverbandes St. Heinrich – St. Stephan als Vorsitzendem. Für die finanzielle Ausstattung und die Erstellung eines Haushaltsplans ist die jeweils für sechs Jahre gewählte Kirchenverwaltung mit ihrem vorsitzenden Kirchenpfleger zuständig. Der Haushaltsplan der Kindertagesstätte wird jedes Jahr im Frühjahr erstellt und liegt nach Beschluss durch die Kirchenverwaltung für zwei Wochen zur Einsicht aus.

Die Kindertagesstätte existiert schon seit vielen Jahren. 1935 wurde sie in der Unterkirche von einer Ordensschwester geleitet. 2004 wurde dann die Kindertagesstätte in einem separaten Gebäude neu eingeweiht. Von diesem Zeitpunkt an bestand die Einrichtung nicht nur aus zwei Kindergartengruppen, sondern wurde um eine Hortgruppe erweitert.

2.3 Platzvergabe und Aufnahme

2.3.1 Anmeldung und Warteliste

Eine Anmeldung für einen Hortplatz ist ganzjährig über den Kitafinder+, sowie persönlich an den Anmelde Tagen möglich. Familien auch außerhalb des Einzugsbereichs können ihr Kind in unserer Kindertagesstätte anmelden. Um in das Platzvergabeverfahren für das neue Schuljahr im September zu kommen, ist eine Anmeldung bis zum offiziellen Stichtag (in der Regel der Tag der Einschulung) notwendig.

Das Platzvergabeverfahren läuft vom Tag der Schuleinschreibung an. Die Zusagen werden in der Regel schriftlich verschickt und parallel im Kitafinder angegeben. Nach dem Rücklauf der Zusagen werden weitere Plätze vergeben bis alle Plätze belegt sind. Dies ist ein sehr dynamischer und ständig laufender Prozess. So kann es sich ergeben, dass auch im Juli oder August noch Plätze vergeben werden können.

Voraussetzung für die Aufnahme in die Kindertagesstätte ist immer die Anmeldung im Kitafinder+.

2.3.2 Aufnahmekriterien

Bei der Aufnahme der Hortkinder spielen mehrere Faktoren eine Rolle:

- Liegt der Wohnort des Kindes im Pfarrsprengel?
- Welche Schule wird das Kind besuchen?
- Ist das aufzunehmende Kind ein Geschwisterkind eines Hortkindes oder eines Kindergartenkindes?
- Gibt es in der Familie einen sehr akuten Notfall, der eine Aufnahme besonders dringend erforderlich macht?
- Ist die Familie des Kindes in der Pfarrei stark integriert oder ehrenamtlich aktiv?

Darüber hinaus ist ein maßgebliches Kriterium die Buchungszeit des Kindes. Diese muss in den allgemeinen Buchungsumfang der gesamten Kindertagesstätte passen und in einem guten Verhältnis zum Personalstamm stehen, denn nur so kann die bestehende Personalausstattung gewährleistet bleiben.

Von gesetzlicher Seite muss das aufgenommene Kindergartenkind gegen Masern geimpft sein. Ebenso müssen die Eltern mit der Aufnahme die regelmäßig durchgeführten Untersuchungen und getätigte Impfungen bzw. die Teilnahme an einer Impfberatung nachweisen.

Ebenfalls ist es erforderlich, dass alle aufgenommenen Kinder im Kitafinder+ erfasst sind.

2.3.3 Beitragsregelung

Der Grundbeitrag (inkl. Spielgeld) und Essensgeld sind auf 12 Monate festgelegt und werden jeweils zu Beginn eines Monats abgebucht. Der Grundbeitrag richtet sich entsprechend der gewünschten Buchungszeit.

Unsere Gebühren sind einkommensbezogen gestaffelt. Für ein Gesamtjahreseinkommen unter 80.000 € kann ein Antrag auf Einkommensberechnung bei der zentralen Gebührenstelle bei der Landeshauptstadt München gestellt werden. Ferner kann zudem ein Antrag auf Kostenübernahme beim zuständigen Sozialbürgerhaus eingereicht werden.

Sofern kein Bescheid zur Kostenübernahme oder zur Gebührenreduzierung vorliegt, ist jede Familie verpflichtet, die anfallenden Kosten zu übernehmen.

3 Ein Tag im Hort der Kindertagesstätte

3.1 Tagesablauf (außerhalb der Schulferien)

Bis 11:30 Vorbereitungszeit des pädagogischen Personals

11:30 – 13:30 Ankunft und 1. Hausaufgabenzeit

Die Kinder kommen nach Schulschluss eigenständig in den Hort. Dort beginnen alle Kinder, die vor 13:00 Uhr Unterrichtsende haben, mit den Hausaufgaben bis diese erledigt sind. Wer mit den Hausaufgaben fertig ist, kann in den Räumlichkeiten des Hortes frei spielen.

13:30 – 14:15 Mittagessen

Das Mittagessen wird mit einem gemeinsamen Gebet begonnen. Danach holen sich die Kinder tischweise das Essen. Dieses ist auf der bestehenden Kinderküchenzeile aufgebaut. Jedes Kind sollte von jedem Essensteil probieren, wobei jeder die Menge selbst bestimmen kann. Nach dem Essen räumt jedes Kind sein Geschirr in den Geschirrspüler.

14:15 – 14:45 Freispielzeit

In dieser halben Stunde werden alle Kinder zum Freispiel in den Garten geschickt. Bei schlechtem Wetter kann das Freispiel auch im Haus stattfinden. Dabei wird darauf geachtet, dass die Kinder ausreichend Bewegung erhalten, um wieder ruhig an den Hausaufgaben arbeiten zu können.

14:45 – 16:00 2. Hausaufgabenzeit und Freispielzeit

Alle Kinder, die noch Hausaufgaben zu erledigen haben, beginnen ab 14:45 Uhr damit. Kinder die alle Aufgaben erledigt haben können ins Freispiel gehen, d.h. sie wählen vollkommen eigenständig in welchem Spielbereich und mit welchem Spielpartner sie spielen möchten.

16:00 – 17:00 Abholzeit und Freispielzeit

3.2 Die Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit im Hort beginnt mit dem ersten Tag nach der Sommerschließung. Hier haben die neuen Kinder die Möglichkeit, innerhalb der letzten Ferientage den Hort, seine Spielbereiche und die Regeln kennenzulernen.

Zur Eingewöhnung gehört auch die begleitete Einübung des Weges von der Schule in den Hort. Die neuen Hortkinder werden vom ersten Schultag an bis mindestens zu den Herbstferien von der Schule abgeholt. Dies geschieht in Etappen, die je nach Fähigkeit der Kinder verkürzt werden. So werden zu Schulbeginn die Kinder direkt vor dem Klassenzimmer abgeholt und die Etappen danach entsprechend verkürzt (z.B. Pausenhof, Straßenecke, Ampel...). In der Regel kommt nach den Herbstferien der Zeitpunkt, an dem die Kinder den Weg komplett alleine bewältigen. Über den Verlauf der Eingewöhnung werden die Eltern regelmäßig in den Tür- und Angelgesprächen informiert.

Auf diese Weise sorgen wir dafür, dass die neuen Hortkinder sich nicht nur gut im Hort zurecht finden, sondern auch souverän den Weg von der Schule zum Hort meistern.

3.3 Inklusion – Umgang mit Unterschieden

Der Umgang mit Unterschieden gehört zum Arbeitsalltag in unserer Kindertagesstätte. Wir nehmen jedes Kind individuell mit seinen Fähig- und Fertigkeiten an. Damit die Kinder auch selbst den Umgang mit Unterschieden lernen, versuchen wir die Gruppen möglichst homogen zu gestalten, d.h. eine ausgewogene Geschlechtermischung und eine entsprechende Altersmischung zu erreichen. So haben die Kinder die Möglichkeit, voneinander zu lernen. Auch versuchen wir einen geschlechtersensiblen Umgang, z.B. im Rahmen der Freispielzeit, zu erreichen. Hier dürfen alle Kinder in allen Bereichen spielen, es gibt keine speziellen Jungs- oder Mädchenbereiche und es werden Themen aus unterschiedlichen Lebenswelten angesprochen und behandelt.

Ferner machen wir in unserer Einrichtung keinen Unterschied welcher Religion oder Staatsangehörigkeit ein Kind angehört. Wir nehmen das Kind mit seinem Hintergrund an, interessieren uns für seine Lebenswelt und geben ihm einen Einblick in das Leben unserer Religion und Kultur. Kinder mit Auffälligkeiten nehmen wir an und versuchen sie auf ihrem Weg durch den Hort zu begleiten, zu fördern und ihnen gerecht zu werden.

Diese Vorgehensweise soll den Kindern als Vorbild dienen und sie für Unterschiedlichkeiten sensibilisieren, sowie zu einem verständnisvollen Umgang damit befähigen.

3.4 Die Hausaufgabenzeit

In der Hausaufgabenzeit hat jedes Kind seinen eigenen Arbeitsplatz, an dem es intensiv und konzentriert arbeiten kann. Um die Ablenkung zu minimieren, sind die Tische durch Trennwände in zwei Arbeitsbereiche geteilt. Ebenso gibt es Lärmschutz-Kopfhörer, mit denen die Kinder einen Teil der Gespräche an anderen Tischen ausschalten können.

Bei den Hausaufgaben ist es uns wichtig, dass nicht nur die Vollständigkeit der Arbeiten geprüft wird, sondern auch die Richtigkeit der Aufgaben. Bei Fehlern wird das Kind darauf aufmerksam gemacht, wobei die Lösung nicht vom pädagogischen Personal vorgegeben wird, sondern es dazu angeleitet wird, diese selbst zu finden.

Ebenso wird den Kindern nicht nur begleitendes Personal, sondern auch Material für die Hausaufgaben bereitgestellt. In einem Schrank finden sich diverse Hilfsmittel zur Lösung der Aufgaben, sowie eine gute Grundausstattung an täglichem Schulmaterial, wie Bleistifte, Radiergummi, Lineale, Buntstifte, u.v.m.

Auf diese Weise geben wir den Eltern die Möglichkeit, die freie Zeit am Tag intensiv mit dem Kind verbringen zu können. Allerdings erwarten wir auch, dass sich die Eltern für den Entwicklungs- und Leistungsstand in der Schule interessieren und regelmäßig Einsicht in die Hausaufgaben der Kinder nehmen.

Nur so kann eine zufriedenstellende beiderseitige Begleitung des Kindes bei seinen Lernfortschritten erreicht werden.

3.5 Die Feriengestaltung

Die Ferienzeit ist ein wesentlicher Ausgleich zur intensiven Schul-, Hausaufgaben- und Lernzeit. Deshalb ist es uns sehr wichtig den Kindern in dieser Zeit einen Ausgleich mit entsprechenden Angeboten zu schaffen. Dazu gehören für uns unterschiedliche Ausflüge, aktive Angebote, gemeinsame Projekte und vor allem auch das freie Spiel der Kinder. Begleitet wird dies durch das gemeinsame Kochen mit ihnen. Dabei dürfen die Kinder nicht nur selbst entscheiden, was es zum Mittagessen gibt, sondern sind am Einkauf und an der Zubereitung beteiligt. So wollen wir die Selbstständigkeit der Kinder fördern und unterstützen.

Eine Planung mit den Aktivitäten und Ausflügen für die kommenden Ferien wird immer einige Wochen zuvor rausgegeben. In den Ferien ist bereits ab 7:30 Uhr eine Betreuung möglich. Die zur Regelbuchung hinzukommenden Stunden müssen über eine zusätzliche Ferienbuchung abgedeckt werden.

Auf diese Weise bieten wir den Familien eine umfassende Ferienbetreuung, die dazu den Kindern einen entsprechenden Ausgleich zur Schulzeit bieten soll.

3.6 Die Verpflegung

Das Mittagessen für die Hortkinder beziehen wir von der Essensfirma „Kindermenü König“. Dort wird das Essen frisch und mit besten Zutaten zubereitet. Wir bekommen das fertige Mittagessen in die Kindertagesstätte geliefert und halten es in Wärmeöfen bis zur Ausgabe heiß.

Entsprechend der Firmenphilosophie von „Kindermenü König“ werden nach ernährungsphysiologischen Grundsätzen Speisen zubereitet, die aus Produkten von ausgesuchten und kontrollierten Lieferanten kommen.

Wir achten auch von Seiten der Kindertagesstätte auf eine gute Mittagsverpflegung. Sollten die Bedingungen der Firma „Kindermenü König“ nicht mehr unseren Anforderungen und Wünschen entsprechen, kann sich der Essenslieferant gegebenenfalls ändern.

3.7 Zusätzliche Angebote

3.7.1 Unsere AGs

Sofern es uns personell Möglich ist, versuchen wir AGs anzubieten. Mind. drei Kolleginnen überlegen sich ein AG-Thema, dass für ein halbes Schuljahr bearbeitet wird. Die Themen entsprechen dabei entweder dem Interessensgebiet der pädagogischen Kraft oder dem Wunsch der Kinder. Das Ziel der AG wird durch das Thema bestimmt. Im Laufe des Halbjahres werden verschiedene pädagogische Angebote, Aktionen oder Ausflüge gemacht. Dabei kommen Kinder aus dem Hort und dem Kindergartenbereich zusammen. So kommen AGs wie z.B. eine Zeitungs-AG, eine Tanz-AG, eine Sport AG, eine Bastel-AG, eine Theater AG, eine Stadtteil-AG, eine Bayrisch-AG, eine Tablet-AG oder auch eine Einhorn-AG zustande. Um den vollen Vormittag zu entzerren und auch in den Randzeiten etwas anzubieten, finden die AGs am Nachmittag statt.

3.7.2 Die Kinderchöre von St. Heinrich

Die Kinderchöre sind ein externes Angebote der Pfarrei St. Heinrich. Daran teilnehmen können Kinder im Vorschulalter und Schüler aller Altersstufen. Hier erhalten die Kinder Stimmbildung und lernen verschiedene Lieder. Schwerpunktmäßig werden Lieder projektbezogen erarbeitet und bei Veranstaltungen aufgeführt (z.B. Krippenspiel, Musical, Konzert,...). Die Kinderchöre finden einmal pro Woche für ca. 45 Minuten in den Räumlichkeiten der Pfarrei St. Heinrich statt. Die Teilnahme ist kostenlos.

4 Unsere pädagogische Arbeit

4.1 Der pädagogische Ansatz

Der pädagogische Ansatz unserer Arbeit außerhalb der Hausaufgabenzeit entspricht grundsätzlich dem Situationsansatz. Die Wurzeln dieses Ansatzes liegen in der Pädagogik von Paulo Freire (die Lernziele sind auf die jeweilige Situation zu beziehen), der Pädagogik von Saul Robbins (die Lerninhalte sind auf die aktuelle, gesellschaftliche Realität zu beziehen) und der Pädagogik der US-Amerikaner John Dewey und Henry Morris (Lernen wird im Bezug zur Lebensnähe und Gesellschaft gesetzt).

Als wichtigster Ausgangspunkt der Arbeit wird die Lebenssituation des Kindes gesehen, die für die pädagogische Arbeit ausschlaggebend ist. Dabei ist die Grundlage des Situationsansatzes die gesamte Arbeit, Arbeitsweisen und das Lernen in den Alltag mit einzubeziehen. Der Mittelpunkt des Situationsansatzes ist das Lernen in Handlungszusammenhängen. Dabei sollen die Kinder Informationen über die unterschiedlichsten Dinge erwerben und die Möglichkeit bekommen, selbst etwas auszuprobieren um Fertigkeiten einzuüben. Ebenso sollen sie viel Raum für das eigene Spiel haben, sich gegenseitig verständigen und verstehen sowie an projektorientierten Aktivitäten teilnehmen können. Sehr wichtig ist hierbei, dass die Kinder nicht einen klar festgelegten Lehrplan erhalten, an dem sich ihr Wissenserwerb orientiert, sondern dass das Lernen in das Alltagsgeschehen integriert ist. Der Inhalt des Lernens soll sich dabei immer an den Erfahrungen der Kinder orientieren, z.B. durch die Aktualität des Themas, den persönlichen Bezug dazu, das gemeinschaftliche Erleben und dem Gefühl, dass es möglich ist die Welt zu verändern.

Wichtig beim Situationsansatz ist, dass die Kinder sich selbst an der Organisation und Durchführung des Tages beteiligen können, darüber hinaus aber immer ein Anrecht auf entsprechende Unterstützung haben. Deshalb sollen die Lernprozesse die Kinder dazu motivieren, sich zu beteiligen und selbst mitzubestimmen. Da den Kindern alle positiven und negativen Facetten des menschlichen Lebens vermittelt werden sollen, ist die emotionale Nähe zur Bezugsperson ein wichtiger Teil, um zu einem positiven Lernerfolg beizutragen.

Im Situationsansatz ist vor allem das Spiel ein wichtiger Anteil, der dem Kind die größte Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit der Umwelt bietet. Im Spiel erhält das Kind den Raum und die Zeit, verschiedene Verhaltensmöglichkeiten situationsbezogen zu entwickeln, Erfahrungen in der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz zu sammeln und die erlernten Verhaltensweisen weiterhin zu entfalten. Dabei ist das eigenständige Spiel des Kindes selbstbestimmtes Lernen mit allen Sinnen, Emotionen sowie dem körperlichen und geistigen Einsatz. Die Kinder lernen durch Versuch und Irrtum, allerdings ohne Versagensängste zu bekommen (vgl Knauf 2007, S. 106 ff).

Wir sehen unsere Arbeit (außerhalb der Hausaufgabenzeit) mit dem Situationsansatz am meisten verknüpft, jedoch können sich an manchen Stellen andere Ausführungen von Seiten der

Kindertagesstätte ergeben. Wir versuchen aber dennoch grundsätzlich unsere pädagogische Arbeit nach dem Situationsansatz auszurichten und dessen Inhalt umzusetzen.

Eine detaillierte Ausführung unserer Arbeit wird in nachfolgenden Punkten genauer erläutert.

4.2 Das Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als eigenständiges Individuum an, das von Beginn an motiviert und interessiert ist. Kinder haben von Grund auf Kompetenzen und Fähigkeiten, die sie befähigen von Anfang an, ihre Umwelt aktiv mitzugestalten. Sie sollen durch ihre Fähigkeiten die Möglichkeit zur Selbstbestimmung und Selbstständigkeit erhalten, um auch ihrem Entwicklungsstand angemessen Verantwortung übernehmen zu können. Die Kinder sollen so die Erfahrungen machen über sich selbst mitbestimmen zu dürfen, wobei sie immer Erwachsene an ihrer Seite haben, die sie auf ihrem Weg begleiten, ihnen vertrauen und ihnen etwas zutrauen. Auf diese Weise wird das Kind zum selbstständigen und selbststeuernden Akteur im Sinne des Situationsansatzes.

Kinder sind wissbegierig und neugierig. Dies sorgt dafür, dass sie aus eigenem Antrieb etwas erfahren und lernen wollen. So wird das Kind zum eigenständigen Lehrer, der den Wissensstoff selbst wählt und die entstehenden Situationen mitgestaltet. Für die Kinder ist die Zeit zum Spielen eine sehr wichtige Spanne, in der sie viel Neues beobachten, lernen und erleben können, aber auch eine wichtige Möglichkeit eigene Gefühle, Bedürfnisse und Lebenssituationen auszudrücken.

Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit und möchte mit seinen Stärken und Schwächen angenommen werden. Es hat ein Recht auf Bildung, auf die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit, auf Mitsprache und auf Mitgestaltung. Kinder können ihre Bedürfnisse äußern und sich so an ihrem Umfeld beteiligen und die Umwelt aktiv mitgestalten.

Wir wollen deshalb die Kinder mit ihren unterschiedlichen Facetten annehmen und sie ein Stück ihres Weges begleiten.

4.3 Aufgabe des pädagogischen Personals

Das Personal ist an der Seite des Kindes ein ständiger Begleiter, Impulsgeber und Unterstützer. Dabei wird jeder in seiner Individualität angenommen und wertgeschätzt. Das pädagogische Personal gestaltet für die Kinder verschiedene Angebote und Impulse, die durch Beobachtung und Analyse der Lebenswelten und des Entwicklungsstandes entstehen. Diese sollen den Kindern vor allem ermöglichen Neues auszuprobieren, eigene Erfahrungen zu machen und Vertrautes zu vertiefen. Voraussetzung dafür ist nicht nur Wissen und Sachkompetenz, sondern

auch ihnen ein Gefühl von Sicherheit und Akzeptanz entgegenzubringen. Deshalb ist es wichtig, eine emotionale Nähe zum Kind aufzubauen, um ihm auch in schwierigen Situationen eine positive Einstellung zu vermitteln und Versagensängste zu vermeiden.

Das pädagogische Personal versteht sich als ständig mitlernende Person, die gemeinsam mit dem Kind Neues erforscht und entdeckt. Dabei ist der Erwachsene ein wichtiger Zuhörer und Dialogpartner der Kindern, der für den entsprechenden Raum und Rahmen sorgt, in dem es sich entfalten kann.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Erzieherin folgende fünf Fachkompetenzen verknüpft: Sie ist sowohl Bildungsexpertin, die in wichtigen pädagogischen Fragen Ansprechpartner ist, als auch Zukunftshebamme, die bereit ist, neue Wege zu entdecken, auszuprobieren und einzuschlagen. Zudem ist sie Anwältin für Kinder und Familien, die bei Problemen Unterstützung bietet. Darüber hinaus ist sie zum einen Netzwerkspezialistin, die für die einzelnen, spezifischen Bereiche passende, neue Ansprechpartner kennt, und zum anderen Teamspezialistin, die gemeinsam mit den Kolleginnen, den Eltern und den Kindern für eine gute Zusammenarbeit sorgt.

Jürgen Zimmer beschreibt die Aufgaben der Erzieherin in seinem Buch „Das kleine Handbuch zum Situationsansatz“ ganz treffend:

Die Erzieherin „ist Anregerin, die Entwicklungsbegleiterin, die Forscherin, die Moderatorin, die Mitlernende, die Neugierige, die zwischen Tradition und Innovation Balancierende, die Entdeckerin und Kommunalpolitikerin“ (Zimmer 2000, S. 72).

So versuchen auch wir unsere Aufgaben zu sehen und diese entsprechend umzusetzen.

4.4 Ziele unserer Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit ist ein wichtiger Teil auf dem Lebensweg des Kindes. An uns liegt es, dem Kind alle nötigen Kompetenzen und Fertigkeiten für den nächsten Lebensabschnitt mit auf den Weg zu geben. Deshalb wollen wir mit unserer Arbeit viel erreichen.

Wir wollen...

... wertorientierte und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Wir möchten den Kindern durch unsere christlichen Werte einen wichtigen Grundbaustein im Umgang mit anderen Menschen vermitteln. Die Kinder sollen lernen, selbstständig und selbstbewusst zu handeln. Sie sollen lernen, vorhandene Fähigkeiten und Stärken zu nutzen. Das Kind soll zu seiner Rolle in der Gruppe und der Gesellschaft hingeführt werden. Dabei ist es wichtig, dass dem Kind Verantwortungsbewusstsein und Einfühlungsvermögen vermittelt wird.

... sprach- und medienkompetente Kinder

In der heutigen, hochtechnisierten Zeit ist es wichtig, die Kinder in diesen Bereich bereits einzuführen. Deshalb wollen wir den Kindern Erfahrungen mit verschiedenen modernen Medien ermöglichen und den Umgang damit vermitteln. Uns ist es ebenso wichtig, dass das Kind lernt sich entsprechend auszudrücken, Bedürfnisse zu äußern und Konflikte und Probleme anzusprechen.

... fragende und forschende Kinder

Kinder sind neugierig. Deshalb möchten wir gemeinsam mit den Kindern vieles entdecken. Die Kinder sollen dabei Zusammenhänge erfahren und einen bewussten Umgang mit der Natur erlernen. Wir möchten dabei die Ideen der Kinder aufgreifen, thematisieren und gemeinsam auf Entdeckungsreise gehen.

... künstlerisch aktive Kinder

Kinder brauchen Freiräume, um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Deshalb möchten wir den Kindern vor allem diesen Freiraum ermöglichen, damit ein kindliches und kreatives Spiel möglich ist. Ebenso möchten wir Ideen der Kinder anregen und mithelfen diese weiterzuentwickeln. Dabei wollen wir als Impulsgeber fungieren.

... starke Kinder

Kinder müssen stark sein, um ihren weiteren Lebensweg meistern zu können. Wir wollen das Kind befähigen mit seiner jetzigen, aber auch zukünftigen Lebenswelt zurechtzukommen und schwierige Situationen meistern zu können. Dadurch wollen wir den Kindern Durchsetzungsvermögen und Resilienz mit auf den Weg geben. Ebenso soll dem Kind ein guter Umgang mit den eigenen Schwächen vermittelt werden.

Die Kinder sollen lernen, mit ihrem Körper gut und verantwortungsbewusst umzugehen und entsprechende Gefahren im Alltag zu erkennen. Auch die Wahrnehmung und der Umgang mit den eigenen Gefühlen und Bedürfnissen soll ihnen vermittelt werden. So kann eine gute körperliche Entwicklung unterstützt werden und das Kind zur individuellen und starken Persönlichkeit heranwachsen.

5 Unsere Arbeit im Bezug zu den Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayrischen Horten

5.1 Schlüsselkompetenzen zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben

Damit die Kinder gut auf die Zukunft vorbereitet und für sie gestärkt sind, ist die Vermittlung von Basiskompetenzen sehr wichtig. Als Schlüsselkompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

In den Unterpunkten haben wir die einzelnen Kompetenzen aufgeführt und mit einigen Beispielen aus der pädagogischen Praxis verknüpft.

5.1.1 Personale Kompetenz

Zur personalen Kompetenz gehört ein positives Selbstkonzept, ein gutes Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen und Lebensfreude. Die Kinder sollen entsprechende Wertvorstellungen, Neugier, Weltoffenheit, Phantasie und Kreativität entwickeln. Ebenso sollen sie einen bewussten Umgang mit ihrem eigenen Körper erfahren, sich mit dem Rollenverhalten auseinandersetzen und Fähigkeiten zum Selbstmanagement, zur Eigenkontrolle sowie zur Selbstreflexion bilden. Die Kinder sollen Widerstands- (Resilienz), Denk-, Handlungs- und Urteilsfähigkeit erwerben. Sie sollen lernen, Verantwortung zu übernehmen, ihre Standpunkte gut zu artikulieren und eine gesunde Lebensweise zu führen. Ebenfalls sollen ihnen eine sinnvolle Freizeitgestaltung und der ausgewogene Umgang mit Medien und maßvolles Konsumverhalten vermittelt werden. Dabei sollen die Kinder immer die Möglichkeit der Mitbestimmung (Partizipation) erlangen.

Dies versuchen wir durch die freie Gestaltungsmöglichkeit in der Freispielzeit zu erreichen. Hier können die Kinder selbst über ihr Spiel entscheiden, sind dazu angehalten verantwortungsvoll zu handeln und auf ihre eigenen Bedürfnisse, als auch auf die der anderen zu achten. In Konfliktsituationen wird versucht, dass sie eigenständige Lösungen entwickeln. So sollen die Hortkinder auch im Umgang mit schwierigen Situationen gestärkt werden.

Die kleinere Angebote (z.B. Basteleien oder gemeinsame Spiele) des pädagogischen Personals finden auf freiwilliger Basis statt, um den Kindern eine freie Auswahl bieten zu können. Im Rahmen des Tagesablaufes haben die Kinder ebenfalls die Möglichkeit, freie Entscheidungen zu treffen.

Das pädagogische Personal versucht in verschiedenen Situationen die Kinder partizipieren zu lassen (siehe auch 5.2). Dabei haben sie in den unterschiedlichsten Situationen, wie z.B. Auswahl des Mittagessens, Ausflugszielen, der Ferienplanung uvm., ein Mitspracherecht.

5.1.2 Soziale Kompetenz

Durch die soziale Kompetenz, die Entwicklung von Werten, der Orientierungskompetenz, der Fähigkeit zur Verantwortungsübernahme und zur Bereitschaft an demokratischer Teilhabe werden die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext gefördert.

Hier soll das Kind lernen, gut mit seiner Umwelt und seinen Mitmenschen umzugehen, mit ihnen kooperativ zusammenzuarbeiten und sie entsprechend zu achten.

Auch dies wird im Rahmen der Freispielzeit im Hort erreicht. Die Kinder lernen, gut miteinander umzugehen und gemeinsam Spiele zu entwickeln. Dabei gilt es auch Streitigkeiten zu klären, die Bedürfnisse der anderen miteinzubeziehen, Frustrationen zu ertragen und Kritik auszuhalten. So müssen die Kinder lernen, Kompromisse einzugehen, Beziehungen zu knüpfen und Spielregeln für das soziale Miteinander zu vereinbaren. Gleichzeitig lernen sie Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

5.1.3 Wissenskompetenz

Mit der Wissenskompetenz sollen die Kinder Basiswissen über wichtige Lebensbereiche erhalten. Sie sollen Wissen erlangen über die Art und Weise, ein selbstbestimmtes Leben zu gestalten, den kompetenten Umgang mit Medien, Umweltbewusstsein und naturwissenschaftliche Zusammenhänge. Dabei sollen sie in demokratischen Prozessen beteiligt werden. Die Kinder sollen eine gute Erst-, Zweit- und Fremdsprachenkenntnis erwerben, damit die Chancengleichheit gefördert werden kann.

Um den Kindern Wissen zu vermitteln, nutzen wir unterschiedliche Medien, wie Fachbücher, Lexika und das Internet. Die Anstöße dazu gehen meist von den Kindern aus und werden in Kooperation mit dem pädagogischen Personal erarbeitet. Der kompetente Umgang mit modernen Medien wird allerdings nicht nur durch die Nutzung des Internets vermittelt. Meist im Rahmen von Projekten kommen unsere hauseigenen Tablets zum Einsatz. Damit haben die Hortkinder die Möglichkeit, aktive Spiele und weitere kreative Möglichkeiten mit dem technischen Gerät zu entdecken.

Eine praktische Kommunikation findet in der Regel am Mittagstisch statt. Auch dort wird Wissen der einzelnen Tischpartner an andere weitergegeben und Sprachförderung betrieben. Die Sprachkompetenz wird auch im Lesebereich des Hortes angesprochen. Hier finden die Kinder ansprechende Kinderbücher, Wissensbücher, Lesebücher (für jede Lesestufe), Witzebücher,

sowie Comics (z.B. Mickey Mouse), welche die Leselust anregen sollen. Zum Bereich Literacy (Lesekompetenz) bietet der Hort auch Veranstaltungen, wie z.B. die Lesenacht, an. Auf diese Weise versuchen wir den Kindern Wissen zu vermitteln und die Sprachkompetenz zu fördern.

5.1.4 Instrumentelle bzw. methodische Kompetenz (Lernkompetenz)

Als Lernkompetenz wird die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen, die Kenntnis von Grundmethoden, sowie das Beherrschen von Kultur-, Lern- und Arbeitstechniken bezeichnet. Die Kinder sollen dabei aber nicht nur lernen, wie man lernt, sondern sich auch Wissen aneignen.

Wir versuchen die Kinder in unserem Hort beim Lernen zu unterstützen, indem wir ihnen intensiv bei den Hausaufgaben zur Seite stehen. Wir helfen ihnen bei Fragen und regen sie durch Erläuterungen und Beispiele an selbst den Lösungsweg zu finden. Dafür verwenden wir verschiedene Materialien wie z.B. kleine Taschenspiegel, Rechenschieber, eine Waage, Spielgeld und vieles mehr. Wir versuchen die Kinder zu motivieren und ihnen immer wieder Anreize zum Weitermachen zu geben.

Das Hortteam sorgt für ein gutes und angenehmes Umfeld, um den Kindern eine positive Lernatmosphäre zu verschaffen.

Dabei lernen nicht nur die Kinder und erweitern ihre Kompetenz, sondern das pädagogische Personal entdeckt und lernt gemeinsam mit ihnen.

5.2 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen (Partizipation)

Laut der UN-Kinderrechtskonvention haben Kinder das Recht, sich entsprechend ihrem Alter an dem sie betreffenden Bildungs- und am Einrichtungsgeschehen zu beteiligen, d.h. dass sie im Alltag mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen dürfen.

Diese Beteiligungsform findet in unserer Einrichtung zum einen im Rahmen der Freispielzeit statt, in der die Kinder eigenständig entscheiden wo ihr Spiel stattfindet, welcher Spielpartner sich beteiligt und welche Regeln für das Spiel gelten. Dabei ist die Selbstständigkeit der Kinder auch gefragt, wenn es darum geht auftretende Probleme zu erkennen und eigene Lösungen dafür zu entwickeln.

Auch in alltäglichen Abläufen werden die Kinder mit eingebunden und beteiligt. Speziell in den Ferien werden die Hortkinder am täglichen Geschehen beteiligt und es wird z.B. gemeinsam entschieden, welche Ausflugsziele man ansteuert, welches Projekt gemacht wird oder was es zum Mittagessen geben soll. Ebenso werden den Kindern immer wieder kleinere Aufgaben

übertragen (z.B. im Kindergarten Material holen, Hausaufgaben kopieren, eine Nachricht in den Kindergarten bringen, eigenverantwortlich Tisch decken,...).

Das pädagogische Team hat beschlossen, den Bereich Essensbestellung in die Verantwortung der Kinder abzugeben. Dazu wird über eine Liste abgefragt, welche Kinder sich an der nächsten Essensbestellung beteiligen möchten. Angeleitet von einer pädagogischen Kollegin wählen dann diese Kinder das Essen für die kommenden Wochen aus. Nach der Auswahl übermittelt ein Kind per Telefon die Bestellung an die Essensfirma. Durch die geführte Liste haben alle Kinder die Möglichkeit, sich an der Essensbestellung zu beteiligen.

Auf diese Weise werden die Kinder in das Alltagsgeschehen eingebunden, wobei sie auch immer die Möglichkeit haben, über ihr eigenes Tun mitzuentcheiden.

6 Schwerpunkte unserer Arbeit

6.1 Hausaufgabenbetreuung

Die Hausaufgaben nehmen in unserem Hort einen wichtigen Stellenwert ein. Wir legen nicht nur großen Wert darauf, dass die Hausaufgaben vollständig in der Einrichtung erledigt werden, sondern auch auf die Richtigkeit der Aufgaben. Aus diesem Grund werden die gemachten Hausaufgaben mit Hilfe des Hausaufgabenheftes auf Vollständigkeit geprüft, und es wird auf Fehler hingewiesen. Bei auffälligen Lösungsschwierigkeiten werden die Fehler nicht verbessert, um ein klares Bild für die Lehrkraft zu zeigen.

Für die Hausaufgabenzeit ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder eine entsprechende Konzentrationsfähigkeit mitbringen. Daraus ergeben sich die zwei Hausaufgabenzeiten, welche die Zahl der Kinder im Hausaufgabenraum reduzieren soll. Ebenso ist es uns wichtig, vor der zweiten Hausaufgabenzeit den Kindern die Möglichkeit zur Bewegung anzubieten, um eine bessere Konzentrationsfähigkeit zu erreichen.

Die Hausaufgaben werden durch das pädagogische Personal betreut. Bei Hilfestellungen und Verständnisfragen kann die Fachkraft um Hilfe gebeten werden. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern bei der Lösung der Hausaufgaben zu helfen und ihnen Unterstützung zukommen zu lassen. Wir fühlen uns jedoch nicht als Nachhilfelehrer, der versucht, dem Kind den fehlenden Stoff zu vermitteln und zu üben.

Zur Lösung der Aufgaben werden im Hausaufgabenraum diverse Arbeitsmaterialien (z.B. Rechenschieber, Duden, Lexikon) für die Kinder bereitgestellt.

Trotz all der Schwerpunktsetzungen unseres Hortes bleiben dennoch weitere Aufgaben, die in unserer Einrichtung nicht abgedeckt werden können.

Zuhause erledigt werden müssen:

- Üben von Nachschriften
- Lautes Lesen
- Üben für Proben
- Auswendiglernen

Muss ein Kind den Hort frühzeitig verlassen (z.B. Nachmittagskurse), ohne mit den Hausaufgaben fertig zu sein, so müssen diese ebenfalls zuhause fertig gestellt werden.

Aus pädagogischen Gründen ist ein vorzeitiger Abbruch der Hausaufgaben in Einzelfällen denkbar und für das Kind sinnvoll, wenn z.B. Konzentrationsschwierigkeiten oder Überforderung auftreten. Die Eltern und die zuständige Lehrkraft werden dahingehend entsprechend informiert.

Der Freitag ist im Hort immer hausaufgabenfrei. Die Hausaufgaben können jedoch freiwillig erledigt werden, allerdings nur mit personell eingeschränkter Unterstützung. Bei speziellen Angeboten und Ausflügen am Freitag entfällt diese Option.

6.2 Freizeitgestaltung

Im Hort hat die Hausaufgabenzeit einen wichtigen Stellenwert. Umso wichtiger ist deshalb ein entsprechender Ausgleich zur konzentrierten Arbeits- und Lernzeit.

Aus diesem Grund ist es uns sehr wichtig, dass neben den klar vorgegebenen Hausaufgaben für die Kinder ausreichend Zeit zur eigenen Verfügung bleibt. Deshalb bekommen die Kinder von uns in der Freispielzeit nach den Hausaufgaben kaum Vorgaben für ihr Spiel, sondern lediglich Angebote, an denen sie freiwillig teilnehmen können.

Allerdings wird auch durch das pädagogische Personal versucht, die Spielumgebung auf aktuelle Situationen anzupassen, wie z.B. bei sehr schönem Wetter das Spiel nach draußen zu verlagern.

Auf diese Weise soll den Kindern ein guter Ausgleich zur konzentrationsintensiven Zeit in der Schule und bei den Hausaufgaben geboten werden.

Ein ebenso wichtiger Ausgleich ist die Ferienzeit. Sie dient den Kindern zur Regeneration. Aus diesem Grund soll auch in der Ferienzeit viel Raum für eigene Spielideen gegeben sein. Darüber hinaus versuchen wir die Ferien verstärkt für Ausflüge zu nutzen. Dabei achten wir darauf, die Interessen der Kinder abzufragen und diese in das Programm mit einzubinden.

6.3 Beobachtung

Ein wichtiges Instrument unserer Arbeit ist die Beobachtung. Sie ist die Grundlage unserer Arbeit. Durch Beobachtung kann der Ist-Stand der Kinder, ihre Entwicklungsschritte und Entwicklungsfortschritte, sowie ihre Defizite erkannt werden. Dadurch stellen wir fest, welches Kind welchen Förderbedarf benötigt, welche Interessen die Kinder haben und welche Themen sie gerade beschäftigen. Somit ist die Beobachtung auch die Basis unserer Elterngespräche.

Ebenso nehmen wir unsere Beobachtung als Grundlage für die tägliche pädagogische Arbeit und für die Auswahl von Projekten, die der Lebenswelt und den Interessen der Kinder entsprechen sollen. Auf diese Weise vermögen wir für Kinder aktuelle Themen zu finden. Dies entspricht auch dem Situationsansatz.

Unsere Beobachtungen werden schriftlich fixiert. Dazu nutzen wir eigens zusammengestellte Beobachtungsbögen, die möglichst viele Entwicklungsbereiche der Kinder abdecken.

Da die Beobachtung einen wichtigen Teil unserer pädagogischen Arbeit ausmacht, setzt sie einen weiteren Schwerpunkt unseres Hortes.

6.4 Religiöse Erziehung

Bedingt durch die Trägerschaft der katholischen Kirchenstiftung St. Heinrich ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit die religiöse Erziehung. Dies beinhaltet die Vorbereitung und Durchführung von Gottesdiensten im kirchlichen Jahreskreis, die Beteiligung an Familienfesten in der Pfarrei St. Heinrich, religionspädagogische Angebote durch die Gemeindeferenten der Pfarrei und das Gebet vor dem Mittagessen. Zusätzlich ist es unser Anliegen, in den täglichen Ablauf auch solche Werte und Normen, wie den sorgsam Umgang mit Ressourcen, mit Lebensmitteln und mit der Natur, zu integrieren. Wir sensibilisieren die Kinder, dass sie Wasser und Licht sparsam verbrauchen, dass sie beim Mittagessen sich nur so viel auf den Teller tun, wie sie essen können, um möglichst kein Essen weg werfen zu müssen, und dass sie die Natur mit ihren Lebewesen bewusst wahrnehmen und achtsam damit umgehen.

Dabei liegt es uns fern, unseren katholischen Glauben Menschen mit anderer Überzeugung aufzudrängen, vielmehr möchten wir sie einladen, an unseren Erfahrungen und Erlebnissen teilzunehmen ihrer eigenen Glaubenstradition aber treu zu bleiben. Unsere nicht-katholischen Kinder, Eltern und Familien sind immer zu allen kirchlichen Festlichkeiten in der Einrichtung, sowie auch im Pfarrzentrum von St. Heinrich eingeladen. Wir verstehen uns in diesem Sinne als große Familie, in der alle, egal welcher Glaubensrichtung sie angehören, Platz finden.

6.5 Zusammenarbeit mit den Lehrkräften

Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften ist für uns ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit. Durch den gegenseitigen Kontakt können im Lern- und Hausaufgabenbereich die bestmöglichen Hilfen für das Kind gefunden werden.

Zu diesem Zweck findet mindestens einmal jährlich mit allen Lehrkräften ein Lehrergespräch statt. Dabei werden nicht nur die Lehrkräfte besucht, mit denen erhöhter Gesprächsbedarf besteht, sondern auch, wenn es keine konkreten Punkte zu besprechen gibt. So bekommen beide Seiten eine kurze Rückmeldung über ihre Arbeit. Die Eltern werden über diesen Kontakt und entsprechende Vereinbarungen informiert.

Auf diese Art versuchen wir, durch eine gute Zusammenarbeit mit den Lehrkräften bestmögliche Arbeit für das Fortkommen des Kindes zu leisten.

6.6 Zusammenarbeit mit den Eltern

Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit. Wir als Kindertagesstätte sind eine Einrichtung, die familienergänzende Erziehung und Bildung leisten soll. Die Bildungs- und Erziehungshoheit liegt bei den Eltern. Damit eine ganzheitliche Bildung und Erziehung gewährleistet werden kann, ist es wichtig, dass Einrichtung und Eltern dabei einen einheitlichen Weg gehen. Dafür ist eine gute Zusammenarbeit wichtig.

6.6.1 Eltern- und Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche

Um einen guten Austausch zwischen Eltern und pädagogischem Personal zu gewährleisten, nutzen wir zwei Arten von Kommunikation. Das Tür- und Angelgespräch ist eine kurze und zeitnahe Möglichkeit, um sich über aktuelles Geschehen im Alltag der Kindertagesstätte auszutauschen. Eine intensivere Möglichkeit des Austausches ermöglicht ein Eltern- bzw. Entwicklungsgespräch. Es bietet einen größeren Zeitrahmen und ist detailliert vorbereitet. Dabei werden nicht nur kurze Ausschnitte des aktuellen Geschehens erläutert, sondern auch der Ist- und Entwicklungsstand des Kindes. Diese werden je nach Zeitphase im Jahreskreis für die entsprechenden Altersgruppen angeboten. Ein Elterngespräch kann in schwierigen Situationen zeitnah erforderlich sein; es kann aber sowohl von Seiten der Eltern als auch von Seiten des pädagogischen Personals ohne direkt ersichtlichen Grund ausgehen.

6.6.2 Feste, Feiern und Elternabende

Feste gehören zum Jahreskreis mit dazu. Sie bieten Geselligkeit und die Möglichkeit zum Austausch. Deshalb versuchen wir gemeinsam mit den Kindern, Festlichkeiten zu planen und auszurichten. Diese orientieren sich am Jahreskreislauf. Dazu gehören auch unserem christlichen Träger entsprechende Feierlichkeiten im Pfarrzentrum oder in der Kirche dazu. Wichtig ist uns hierbei immer, dass den Kindern die Möglichkeit zum gemeinsamen Spiel gegeben wird und den Eltern die Möglichkeit des Austausches. Meist wird dies dann mit geprobten Einlagen der Kinder aufgelockert. Ebenso wichtig ist die Elternbildung in Form von Elternabenden. In diesem Bereich versuchen wir die Themen entsprechend der aktuellen Situation oder den Wünschen der Eltern anzupassen.

Alle Feste, Feierlichkeiten und Elternabende werden im Vorfeld mit dem Elternbeirat abgesprochen sowie gemeinsam vorbereitet und durchgeführt.

6.6.3 Der Elternbeirat

Der Elternbeirat ist das Sprachrohr der Elternschaft. Er berät die Kindertagesstätte in wichtigen Themen wie z.B. die Öffnungs- und Schließzeiten, die Höhe der Elternbeiträge, die

Jahresplanung oder Inhalte der pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus setzt sich der Elternbeirat eigene Schwerpunkte und verwirklicht diese. Er plant und organisiert Veranstaltungen für die Elternschaft und versucht in schwierigen Situationen zu vermitteln. Die Kommunikation in diesem Gremium läuft zum einen Teil über E-Mail, persönlich im Rahmen der Abhol- und Bringzeiten oder durch Elternbeiratssitzungen, an denen auch alle anderen Eltern teilnehmen können.

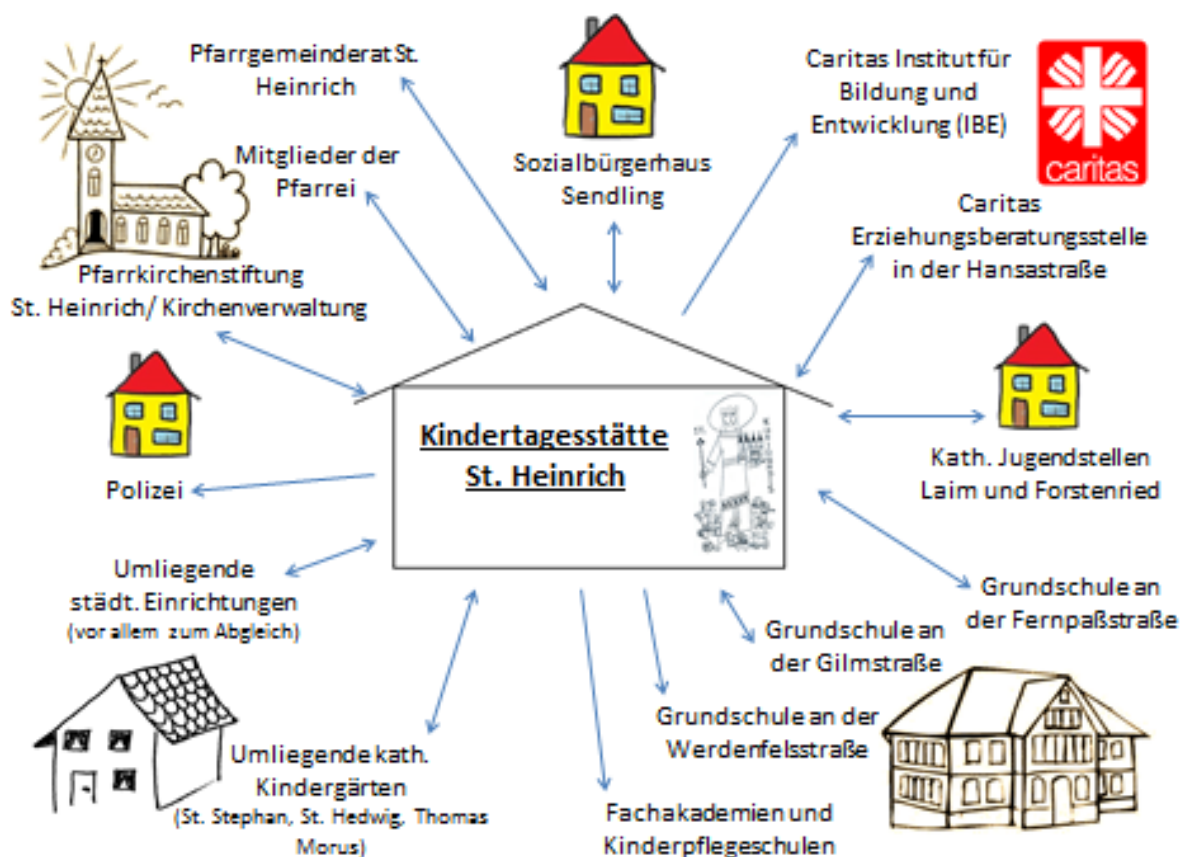
Der Elternbeirat legt zu Beginn des Schuljahres einen Rechenschaftsbericht über das vergangene Jahr ab. Im Anschluss daran gibt es Neuwahlen, wobei sich alle interessierten Eltern aufstellen lassen und sich somit beteiligen können. Eine Höchstteilnehmerzahl wird durch den scheidenden Elternbeirat festgelegt, wünschenswert sind dabei mindestens zwei bis drei Eltern aus jeder Gruppe. In der ersten Sitzung nach der Wahl wird dann durch den gewählten Elternbeirat Vorsitz, stellv. Vorsitz und Kassenwart bestimmt oder ebenfalls gewählt. Der Vorsitz bereitet die Elternbeiratssitzungen vor und lädt dazu ein.

Da die Arbeit des Elternbeirates die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte bereichert, liegt es auch in unserem Sinne, dass sich möglichst viele Eltern in diesem Gremium engagieren. Deshalb versuchen wir auch von unserer Seite den Elternbeirat bestmöglich zu unterstützen und eine gute Kommunikationsebene zu ihm aufzubauen.

7 Zusammenarbeit, Vernetzung und Qualitätssicherung

7.1 Unser Netzwerk

Die Kindertagesstätte St. Heinrich versucht immer wieder neue Kontakte zu knüpfen und bestehende zu erhalten. Wir versuchen für unsere Arbeit viele wichtige Partner zu gewinnen und mit ihnen zu kooperieren. Einen Überblick über einen Teil unserer Kooperationspartner sehen Sie hier auf unserer Netzwerkkarte.



7.2 Fort- und Weiterbildungen

Das pädagogische Personal unserer Kindertagesstätte versucht sich in diversen Bereichen weiter zu entwickeln und neues zu lernen. Dies passiert überwiegend durch externe Fortbildungen beim Caritas Institut für Bildung und Entwicklung.

Darüber hinaus gibt es auch gemeinsame Teamfortbildungen, die aktuelle Themen aus dem pädagogischen Bereich aufgreifen und Hausintern erfolgen. Zu diesem Zweck darf die Einrichtung maximal fünf Tage im Jahr geschlossen werden.

Zusätzlich ermöglicht der Träger die Teilnahme an Supervisionen. Diese können nicht nur in schwierigen Team- oder Konfliktsituationen, sondern auch zur Weiterentwicklung der Teamarbeit stattfinden. Dabei ist die Supervision im Team als auch für einzelne Teammitglieder möglich.

Zur Förderung des Arbeitsklimas, für eine gute Teamentwicklung, und zum Kontakt außerhalb der Kindertagesstätte findet einmal im Jahr ein Betriebsausflug statt.

7.3 Qualitätssicherung und Reflektion

Um eine gute, pädagogische Arbeit machen zu können, setzen wir uns immer wieder damit auseinander. In den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen findet immer zu Beginn ein Rückblick auf alle vergangenen Geschehnisse statt. Alle positiven sowie negativen Aspekte werden in einem Protokoll festgehalten und für zukünftige Veranstaltungen zu Rate gezogen. Auf diese Weise versuchen wir unsere Arbeit stets zu Reflektieren und, sofern nötig, neu auszurichten.

Ein Grundstein unserer Qualitätssicherung ist die jährlich stattfindende Elternbefragung. Sie dient ebenfalls der Reflektion unserer Arbeit. Dabei ist es uns wichtig, ein Votum der Eltern über unsere Arbeit und neue Anregungen für die pädagogische Praxis zu bekommen. Die Auswertung dient dabei nicht nur als gesamte Rückmeldung gegenüber den Eltern, sondern wird in die nächste Jahresplanung aufgenommen oder bei einem gesonderten Teamtag thematisiert.

Ein weiterer Teil unserer Qualitätssicherung ist die Rückmeldung. Wir sind immer offen gegenüber Rückmeldungen bzgl. unserer Arbeit und unseren Ideen. Die Kolleginnen oder die Leitung sind in Problemfragen immer ansprechbar. Die gesammelten Themen und Anregungen werden dann im Rahmen der Teamsitzungen erörtert. Sie dienen als Denkanstöße und als Grundlage in unserem Bestreben, stets zum Wohle der Kinder so gut wie möglich pädagogisch tätig zu sein.

7.4 Öffentlichkeitsarbeit

Unser Leitbild und unsere Arbeit machen wir vor allem durch unsere Konzeption publik. Darüber hinaus wird unsere Einrichtung durch die Homepage der Pfarrei St. Heinrich vorgestellt. Da wir in Trägerschaft der katholischen Pfarrkirchenstiftung stehen, versuchen wir mit der Kindertagesstätte präsent zu sein. Dazu beteiligen wir uns an verschiedenen Festen der Pfarrei und bieten Aktionen für Kinder an.

Um einen persönlicheren Kontakt zu interessierten Eltern herzustellen, gibt es im Rahmen von Anmeldetagen die Möglichkeit, die Einrichtung zu besichtigen, Informationen über die pädagogische Arbeit zu erhalten und das Kind anzumelden. Ein Tag der offenen Türe wird je nach Bedarf und Möglichkeit der Einrichtung angeboten.

8 Kinderschutz

Damit Kinder sich gut entfalten können, brauchen sie zu ihrem Wohl ein intaktes Umfeld und einen entsprechenden Schutz. Aus diesem Grund wurde das Bundeskinderschutzgesetz ins Leben gerufen, das seit Januar 2012 in Kraft ist. Dieses Gesetz gibt über den § 8a im 8. Sozialgesetzbuch (SGB VIII) den Kindertagesstätten den Auftrag, das Kindeswohl zu schützen und im Fall der Gefährdung einzuschreiten bzw. dies entsprechend weiterzumelden. Dazu wurde in München mit den Trägern von Kindertagesstätten eine Grundvereinbarung getroffen, die einen genauen Handlungsverlauf vorgibt. Im Falle einer mutmaßlichen Kindeswohlgefährdung gehen wir wie folgt vor:

Das pädagogische Personal dokumentiert seine Beobachtungen. Bei auffälligen Anzeichen werden diese auf dem Bogen „Dokumentation gewichtige Anhaltspunkte“ festgehalten. Die Gruppenleitung informiert die Einrichtungsleitung über die beobachteten Anzeichen und ihre Gefährdungseinschätzung. Gemeinsam wird eine gemeinsame Gefährdungseinschätzung vorgenommen und evtl. zusätzlich eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ (ISEF) zugezogen. Die Gruppenbetreuer, die Einrichtungsleitung sowie die ISEF beraten und erarbeiten dann gemeinsam Vorschläge zur weiteren Vorgehensweise oder mögliche Hilfen. Auch der Datenschutz ist bei diesem Prozess gewährleistet. Die Verantwortung für den Fall bleibt in diesem Verfahren immer in der Einrichtung. Dabei ist uns wichtig, die Eltern immer mit einzubeziehen und in Kooperation mit ihnen Lösungen zu finden.

Sobald die Kindeswohlgefährdung zu akut ist oder die Erziehungsberechtigten zur Kooperation nicht bereit sind, ist der Träger gemeinsam mit der Einrichtungsleitung gezwungen, die Bezirkssozialarbeit (BSA)/ das Jugendamt einzuschalten.

Der Verlauf einer Gefährdungsbeurteilung des Kindeswohls wird von Seiten der Kindertagesstätte und der ISEF dokumentiert.

9 Schlusswort

Wir freuen uns über alle an unserer Einrichtung interessierten Eltern und hoffen, ihnen mit diesen Ausführungen über unsere Kindertagesstätte und unsere pädagogischen Grundsätze einen Einblick in unsere Arbeit geben zu können. Weitere Information finden Sie auf unserer Homepage www.stheinrich-muenchen.de unter dem Punkt „Kindertagesstätte“. Alle rechtlichen Grundlagen, welche die in die Kindertagesstätte aufgenommenen Familien betreffen, entnehmen Sie dem Bildungs- und Betreuungsvertrag, der Buchungszeiten- und Elternbeitragsvereinbarung sowie der Kindergartenordnung.

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne auch persönlich zu Verfügung.

10 Literaturverzeichnis

1. Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (⁴2010).
2. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Cornelsen.
3. Tassilo Knauf, Gislinde Düx, Daniela Schlüter (¹2007): Handbuch Pädagogische Ansätze, Cornelsen Scriptor.
4. Kindergarten heute wissen kompakt: Pädagogische Handlungskonzepte von Fröbel bis zum Situationsansatz, Herder.
5. Jürgen Zimmer (2000): Das kleine Handbuch zum Situationsansatz, Beltz.